

3 000 Mann zählte, zog Konradin über die Alpen nach Verona und marschierte auf Rom. Papst Clemens IV., ein gebürtiger Franzose, floh zu Charles d'Anjou und prophezeite: „Einer Rauchwolke gleich wird Konradins Unternehmen vergehen, gleich einem Opfertiere geht er zur Schlachtbank.“

Der Papst sollte recht behalten, denn Konradins Heer wurde am 23. August 1268 bei Tagliacozzo vernichtend geschlagen. Ein römischer Adliger, Giovanni Frangipani, verriet gegen üppige Bezahlung den Franzosen die Fluchtroute Konradins, der mit seinen Gefolgsleuten auf dem Meer vor Pisa gefangen wurde. Um den Schein des Rechts zu wahren, berief Charles d'Anjou einen Gerichtshof, der den Staufer als Hochverräter aburteilen sollte. Doch die Rechtsgelehrten erklärten bis auf einen den Angeklagten für unschuldig, sodass Charles persönlich das Todesurteil verhängte.

Der Legende nach soll Konradin das Verdikt während eines Schachspiels mit seinem Freund Friedrich von Baden gehört und danach die Partie seelenruhig zu Ende gespielt haben. Am folgenden Tag wurden er und ein Dutzend Edelleute hingerichtet. Das ruhmreiche Geschlecht der Hohenstauffer war damit für immer untergegangen.

Papst Clemens IV. starb genau einen Monat danach am 29. November 1268. Charles d'Anjou machte sich bei den Italienern so verhasst, dass 1282 ein großer Aufstand ausbrach. Während dieser „sizilianischen Vesper“ wurden nahezu 20 000 Franzosen erschlagen. Anjous Heer und Flotte erlitten eine schämliche Niederlage. Er selbst musste nach Frankreich fliehen und hat nie wieder italienischen Boden betreten.

26. Fiasko eines Heiligen – Der 7. Kreuzzug

Ludwig IX., auch „Saint Louis“ genannt, war einer der fähigsten Könige von Frankreich. Während seiner fast 40-jährigen Regentschaft setzte er viele wichtige Neuerungen durch. Nur in einem Punkt irrte der Monarch. Er glaubte, durch Kreuzzüge den Orient erobern zu können. Das kostete ihn erst die Freiheit und schließlich 1270 auch noch das Leben.

Seit seiner Alleinregierung im Jahre 1236 ging Ludwig IX. daran, die Macht des Königtums systematisch zu stärken – mit beachtlichem Er-

folg. Er betrieb eine zentralisierte Innenpolitik mithilfe eines ständig kontrollierten Beamtenapparats, gründete den französischen Rechnungshof und führte Stadträte ein. Erledigte Lehen vergab er nicht wieder, sondern schlug sie dem Kronbesitz zu, wie zum Beispiel die Grafenschaft Toulouse.

Ludwig war aber nicht nur Realpolitiker, sondern auch außerordentlich fromm. Als einziger christlicher Monarch hielt er noch an der Kreuzzugs-idee fest. Waren diese Unternehmen anfangs eine multinationale Angelegenheit und weitgehend von Glaubensfragen dominiert, hatte sich der Kreuzzugsgedanke 1204 nach der Eroberung des christlichen Konstantinopel durch ein Kreuzritterheer diskreditiert.

Gleichwohl rief Ludwig 1248 den 6. Kreuzzug aus. Er landete im Juni 1249 mit mehreren Tausend Mann bei der ägyptischen Stadt Damiette nahe dem Nildelta. Hier stieß er auf die schnellen Truppen des Sultans der Mameluken. Dessen Kamelreiter fügten den Franzosen im Februar 1250 bei al-Mansura eine schwere Niederlage zu. Der König geriet in Gefangenschaft, aus der er sich erst nach drei Monaten durch ein immenses Lösegeld freikaufen konnte.

Diese unliebsame Erfahrung heilte Ludwig zunächst von seiner Kreuzzugsmanie. Doch im Jahre 1265 änderten sich die Verhältnisse. Karl von Anjou, ein jüngerer Bruder Ludwigs IX., war zum König von Neapel und Sizilien proklamiert worden. Die Verlockung, dessen Reich durch Eroberung Nordafrikas zu einem großen Mittelmeer-Königtum zu erweitern, war groß. Hinzu kam, dass der mächtige Mamelukensultan Baibars 1268 die Städte Jaffa und Antiochia erobert hatte, letzte wichtige Stützpunkte des Christentums im Nahen Osten. Durch einen Angriff auf Nordafrika konnte man Baibars in den Rücken fallen.

Anfang 1270 organisierte Ludwig den 7. Kreuzzug. Es war ein rein französisches Unternehmen. Nur 300 Ritter und Knechte aus England kämpften in den Reihen des etwa 10 000 Mann zählenden Kreuzfahrerheeres. Ihr Ziel war die Stadt Tunis, denn es ging das Gerücht umher, der dortige Herrscher wolle sich zum Christentum bekehren. Vom Südtteil der Insel Sardinien sollte die Überfahrt erfolgen, doch die Ankunft der Transportflotte verzögerte sich. So traf das Heer unter Führung des Königs erst am 18. Juli 1270 im heutigen Tunesien ein, die denkbar ungünstigste Jahreszeit für einen Feldzug in Nordafrika. Ludwigs Ritter konnten schnell die Stadt Karthago erobern, aber der Bei von Tunis

dachte überhaupt nicht daran, seinen Glauben zu wechseln und verschanzte sich in der Hauptstadt.

Die Kreuzritter mussten nun zur Belagerung übergehen. Schon nach wenigen Tagen fing das Trinkwasser an zu faulen. Seuchen wie die Ruhr grassierten, wobei die Tunesier kräftig nachhelfen, indem sie nachts verwesende Tierkadaver ins feindliche Lager katapultierten. Hunderte fielen den Krankheiten zum Opfer. Auch Ludwig IX. wurde nicht verschont. Vor den Mauern von Tunis starb er am 25. August 1270 im Alter von 56 Jahren.

Einen Tag später kam sein königlicher Bruder Karl von Anjou ins Lager. Auch er konnte die Stadt nicht erobern und zog sich Ende Oktober aus Nordafrika zurück. Immerhin erreichte er beim Bei von Tunis als Gegenleistung die Garantie weitgehender Handelsfreiheit für christliche Kaufleute.

Frömmigkeit und politische Fehlkalkulationen hatten zu einem Fiasko geführt. König Ludwig IX. erhielt zumindest für Ersteres den postumen Lohn: 1297 wurde er von Papst Bonifatius VIII. heiliggesprochen.

27. Aufstieg für sechs Jahrhunderte – Rudolf von Habsburg

„Lieber Gott, sitze fest auf deinem Thron, sonst nimmt ihn dir dieser Rudolf auch noch weg!“, rief Bischof Heinrich von Basel entsetzt. Soeben, im September 1273, musste er erfahren, dass die deutschen Kurfürsten den Grafen von Habsburg zum König erwählt hatten. Eben dieser Rudolf belagerte seit zwei Wochen Basel und ließ deren Vorstadt am Kreuztor in Flammen aufgehen. Wenn so ein Rauhbein König wurde, dann war Schlimmes zu befürchten. Doch es kam anders. Kaum hörte Rudolf von seiner Wahl, befahl er seinen Kriegern: „Haltet mit allen Frieden und gebt die Gefangenen frei!“ Bischof Heinrich bot er einen Waffenstillstand an. Mit Rudolf begann der erstaunliche Aufstieg des Hauses Habsburg zur Weltmacht.

Nach dem Tod des letzten Stauferkönigs 1254 versank das Deutsche Reich in Anarchie. Es geschah etwas, das in der mittelalterlichen Geschichte ohne Beispiel dasteht: Das Land besaß keinen Regenten. Die